

Liebe Gemeinde,

im Hygienemuseum läuft gerade die Ausstellung „Scham – 100 Gründe rot zu werden“. Fast zu Beginn kann man in einen Glaskasten treten und sein Gewicht wiegen lassen. Es wird auf einem kleinen Display angezeigt. Auf der anderen Seite des Kastens lächeln einen Menschen an, die schon die ganze Ausstellung durchlaufen haben. Manche freuen sich, manche sehen einen ernst an, andere lachen doch schon etwas unverhohlen. Erst wenn man selbst an diesem Punkt der Ausstellung angelangt ist, von dem aus man die Menschen sehen kann, merkt man, weshalb sie einen so etwas unverhohlen betrachtet haben – auf der anderen Seite ist nämlich das gleiche Display angebracht auf dem nun auch alle anderen mein Gewicht sehen konnten.

Für die einen kein Grund sich zu schämen – anderen treibt es noch im Nachgang die Schamröte auf die Wangen.

Wie kommt es, dass sich die einen schämen und andere offen, z.B. mit dem eigenen Gewicht umgehen. Das ist ja nicht an eine absolute GröÙte gebunden nach dem Motto, ab 90 kg Gewicht sollte man sich schämen. Den einen ist es egal, manche sind stolz und wieder andere würden es am liebsten niemanden zeigen – und hätten sich wohl im Nachgang auch am liebsten nicht in den Glaskasten mit der Waage hinein getraut. Ähnlich ergeht es uns ja auch mit dem Strand an der Ostsee, der wohl zur Wendezeit einen großen Unterschied zwischen Ost und West offenbarte. Hier Kilometerlange FKK-Strände – dort undenkbar. Und auch heute gehen die einen ganz locker mit ihrer

Nacktheit um, dass sich andere am liebsten fremschämen möchten. Und andere veranstalten selbst an der Grenze des FKK-Strandes akrobatische Übungen, um beim Umkleiden ja nichts von ihrer Nacktheit, von ihrer Scham preiszugeben.

Wie war es vor 15T, vor 30T oder vor 100T Jahren? Wie gingen Adam und Eva damit um? Nein – sie lebten nicht vor einer gewissen festzulegenden Zeitspanne. Claus Westermann, der große AT-Exeget des vergangenen Jahrhunderts sagt zu diesem Teil der Urgeschichte: *„Der gesamte Geschehensablauf, vom Hineinsetzen des Menschen in den Garten bis zur Austreibung aus dem Garten , ist urgeschichtliches, das heißt unserer Geschichte jenseitiges Geschehen.“* Jeder von uns ist Adam und Eva. Wir können uns nicht aus der Geschichte stellen. Hören wir so auf den Text aus dem ersten Buch unserer Bibel – als wenn er eben uns betrifft!

Gn. 3, 1-19

Es geht beim Text vom sogenannten Sündenfall nicht um unser Gewicht – und den vielleicht schamvollen Umgang damit. Es geht auch nicht um den FKK-Strand – und darum, weshalb die einen ihn bevorzugen und die anderen ihn meiden.

Und doch geht es auch um Bloßstellung und um Vertrauen. Um den Umgang mit Gott und unsere Offenheit zu ihm. Und unseren Umgang mit den Menschen und das damit verbundene Vertrauen oder eben auch Misstrauen. Wird das, was ich einem anderen Mitmenschen anvertraue, vertrauensvoll, wird es positiv verwendet, oder muss ich damit rechnen, dass ich irgendwann einmal bloß, an den Pranger gestellt werde, wo es dann nicht nur um Scham geht, sondern das

ganze Leben betroffen sein kann. Die neuen sozialen Netzwerke sind ja von einer Schamlosigkeit geprägt, die wir uns früher nicht vorstellen konnten. In Fernsehshows werden private Dinge in aller Öffentlichkeit preisgegeben, die man sich sonst nicht einmal in einem privaten Gespräch getraut, kund zu tun. In sozialen Netzwerken geben nicht nur Jugendliche ihre ganze Persönlichkeit in einem scheinbar abgeschlossenen Bereich preis, der auf einmal so öffentlich wird, dass sie daran zerbrechen können.

„Und Gott der Herr rief Adam und sprach zu ihm: Wo bist du? Und er sprach: Ich hörte dich im Garten und fürchtete mich, denn ich bin nackt, darum versteckte ich mich.“

Die Unschuld, das Vertrauen ist hin. Adam versteckt sich. Wie geht es Ihnen als Adam und als Eva. Gibt es noch das Grundvertrauen zu Gott, gibt es das Vertrauen zu einzelnen Menschen? Oder ist unsere Maske, die wir fast immer tragen, schon so versteinert oder mit uns verwachsen, dass wir uns fast selbst nicht mehr erkennen können. Dass wir mit dem Versteckspielen leben, uns daran gewöhnt haben?!

Aber es geht auch um die große Versuchung. Versuchung, so sein zu wollen wie Gott, Versuchung, das, weshalb auch immer, Verbotene auszuprobieren. Die Schlange ist nicht nur klug – sie ist listig. Vielleicht die ersten Fake news in der Bibel: *„Ja, sollte Gott gesagt haben; Ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten?“*. Das hat Gott nicht gesagt. Die Frage impliziert das aber und macht schon damit den Weg frei, die Frau zu überreden, das Gebot zu übertreten. Die große Versuchung. Sie können das bei jedem Kind beobachten – die Versuchung, das Verbotene zu übertreten, die Grenzen auszutesten.

Die Erwachsenen handhaben das subtiler.

Der Mann kommt hier auch gar nicht so gut weg, wie wir es manchmal gerne hätten. Denn die Frau benötigt keine großen Überredungskünste: *„Und sie nahm von seiner Frucht und aß und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon und er aß.“*

Obwohl dann der Mann gerne auf die Frau zeigt und ihr die Verantwortung zuschieben möchte – und die Frau auf die Schlange zeigt, und ihr die Schuld geben möchte, werden alle drei zur Verantwortung gezogen. Eigentlich wäre hier nach menschlichem Ermessen Schluss mit der Geschichte. Der Mensch taugt nicht zur Verantwortung, nicht zu einem Leben im Paradies. Gott könnte, ja müsste sich seiner hier eigentlich entledigen, um weiter Ruhe im Universum zu haben.

Aber wir sind noch da. So schmerzlich das auch für uns manchmal sein mag – und für Gott vielleicht auch. Aber bei ihm überwiegt die Liebe, die Liebe zu den Geschöpfen, die er wohl etwas unvollkommen geschaffen hat.

Zum Fluch tritt gleichzeitig Begnadigung und auch wieder Verantwortung. Die Schlange wird auf dem Bauch kriechen (ob sie es schon davor gemacht hat, sei dahingestellt) und sie wird den Menschen wohl auch plagen – *„in die Verse stechen“*. Die Frau trägt Verantwortung für das Leben, welches in ihr wächst – mit Mühsal verbunden. Der Mann muss mit Mühsal für den Broterwerb schuften.

Und die Endlichkeit wird festgeschrieben: *„Denn Staub bist du und zum Staub kehrst du zurück.“*

Kein Versprechen, dass es uns immer gut gehen wird auf Erden. Aber das Versprechen, dass Gott bei uns bleiben wird. Dieses Versprechen, welches im NT durch den Sohn Gottes noch einmal erneuert wurde.

Er zertritt den Kopf der „alten Schlange“. Schade, dass wir dabei immer wieder auch an das konkrete Tier denken, welches nichts dafür kann, dass es vom Menschen als Sinnbild für das Böse, ja für die teuflische Verführung genommen, vielleicht missbraucht wurde.

Die Versuchung bleibt.

Es liegt doch auch mit an uns, dass wir achtgeben, nicht immer wieder kleinen oder größeren teuflischen Einflüsterungen mit fake news gespickt zu erliegen.

Es liegt auch uns, Gott immer wieder zu vertrauen, der unsere Scham, unsere Blöße verdecken will und uns damit Schutz gewährt. *„Und Gott der Herr machte Adam und seiner Frau Röcke von Fellen und zog sie ihnen an.“* Gott steht zu uns – er bedeckt das, wessen wir uns schämen müssten – und gibt uns immer wieder die Möglichkeit zu einem neuen Anfang mit ihm.

Amen